

WAZ v.

16.12.13

Kein Risiko für Waltrop

Die erwarteten Verluste des Trianel-Kohlekraftwerk sollen für hiesige Stadtwerke ohne Folgen bleiben, sagt Geschäftsführer Grunenberg

Von Markus Weßling

Waltrop. Das gerade in Dauerbetrieb gegangene, in Waltrop von vielen ungeliebte Trianel-Kohlekraftwerk wird in den ersten Jahren Verluste einfahren. Beteiligt an dem Projekt sind auch die Stadtwerke Lünen. Wird das erwartete Minus auf die Stadtwerke Lünen und damit auch auf die Stadtwerke Waltrop durchschlagen? Dr. Achim Grunenberg, Geschäftsführer beider Gesellschaften, zerstreut solche Befürchtungen.

„Der Strom aus dem Kraftwerk wird gebraucht, er wird zurzeit nur nicht richtig bezahlt“

Manfred Ungethüm,
Kraftwerks-Geschäftsführer

Die Stadtwerke Lünen seien mit ihrer hundertprozentigen Tochtergesellschaft Energiehandel Lünen (EHL) mit 1,58 Prozent an dem Kohlekraftwerk beteiligt, sagte Grunenberg jetzt bei der Vorstellung des Konzernabschlusses 2012 im Lünen Rat. Zwischen der Stadtwerke GmbH und der EHL gebe es aber keinen Gewinnabführungsvertrag. Mit anderen Worten: Mögliche Verluste der EHL durch das Kohlekraftwerks-Engagement schlagen nicht auf die Muttergesellschaft und deren Beteiligungen, zu denen die Stadtwerke Waltrop zählen, durch. Die Waltroper Finanzen werden nicht belastet, wohl aber natürlich das Gesamtergebnis des Stadtwerke-Konzerns.

Bekanntlich sind die neuen Stadtwerke Waltrop, die ihre Vertriebsaktivitäten zum Parkfest aufgenommen haben, eine gemeinsa-

me Gesellschaft der Stadt Waltrop und der Stadtwerke Lünen GmbH, also der Muttergesellschaft. Waltrop erhofft sich, ebenso wie die Nachbarstadt davon finanziell zu profitieren.

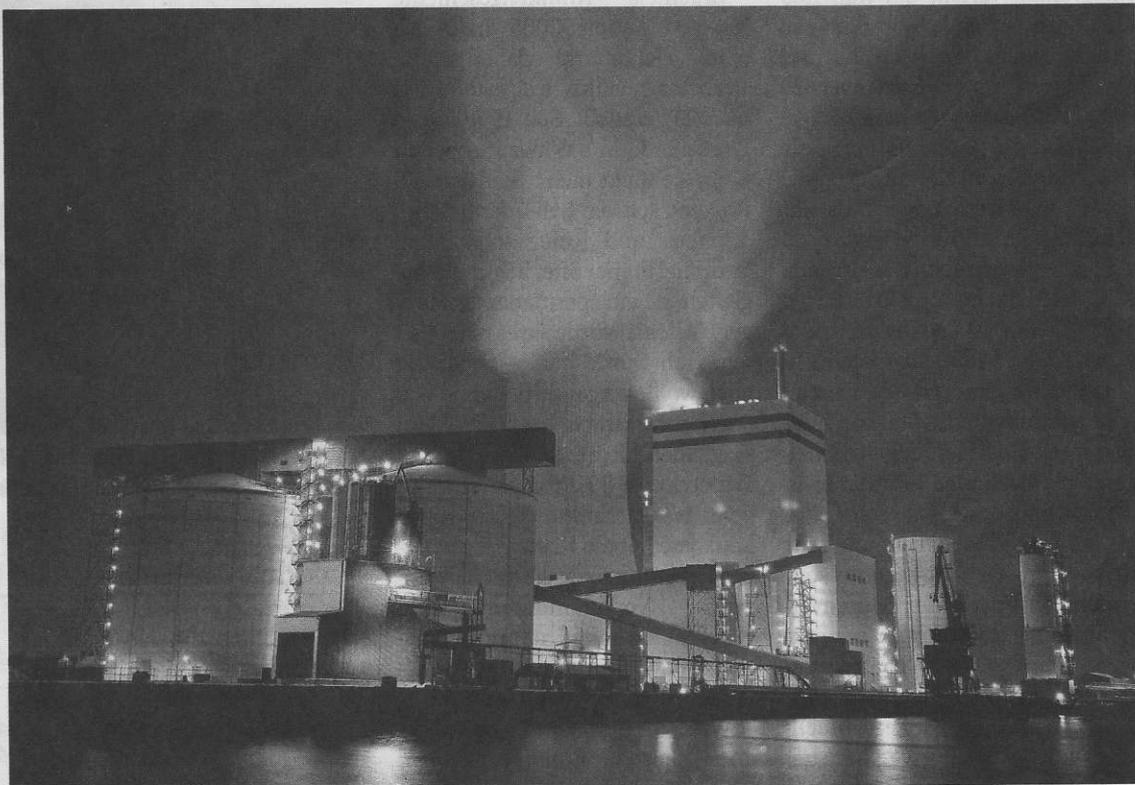
Insgesamt steht aber auch die Tochtergesellschaft EHL nicht schlecht da: Mit der Biogas-Anlage, die die Gesellschaft betreibt, wird Geld verdient, außerdem war die Beteiligung am Gas- und Dampf(GuD)-Kraftwerk von Trianel in Hamm über Jahre profitabel, wengleich sich das nun, ähnlich wie beim Kohlekraftwerk, unter den Vorzeichen der Energiewende geändert hat. Dennoch zog Grunenberg insgesamt eine positive Bilanz der letzten Jahre: Die geplanten jährlichen Gewinnausschüttungen der Stadtwerke GmbH an die Stadt Lünen in Höhe von je-

weils 2,5 Millionen Euro seien bis 2016 nicht gefährdet, sagte der Stadtwerke-Geschäftsführer. Er musste sich in der Ratssitzung in Lünen vielen kritischen Nachfragen stellen. Besonders der Wählergemeinschaft „Gemeinsam für Lünen“ ist das Trianel-Kraftwerk und die Beteiligung der Stadtwerke daran ein Dorn im Auge.

100 Millionen Euro Miese pro Jahr

Daran, dass es Bedarf für das Kohlekraftwerk am Stummhafen zwischen Lünen und Waltrop gibt, hält man bei den Stadtwerken indes trotz der schlechten wirtschaftlichen Prognosen – die Rede ist von rund 100 Millionen Euro Minus pro Jahr bis mindestens 2017 – fest. Dr. Grunenberg wiederholte, was Kraftwerks-Geschäftsführer Manfred Ungethüm bereits bei der Feier

zur Inbetriebnahme gesagt hatte: „Der Strom aus dem Kraftwerk wird gebraucht, er wird zurzeit nur nicht richtig bezahlt.“ Wie Trianel fordern auch die Stadtwerke einen so genannten Kapazitätsmarkt. Das bedeutet, dass nicht nur die Arbeit, die ein Kraftwerk tatsächlich leistet, sondern auch das Bereithalten von Leistung vergütet wird. Geschehe das nicht, werde bald niemand mehr in neue konventionelle Kraftwerke investieren. Beteiligt ist die Energiehandel Lünen GmbH außerdem am Trianel-Gasspeicher in Epe (1,58 Prozent) und am Windpark Borkum West (1,92 Prozent). Beim Windpark-Projekt verzögert sich die Inbetriebnahme erheblich, weil der Netzanschluss durch das Unternehmen Tennet wesentlich länger dauert als geplant.



Das Trianel-Kraftwerk bei Nacht: Die Verluste, die die Anlage voraussichtlich noch mindestens bis 2017 einfährt, werden die Waltroper Finanzlage nicht belasten, sagt der Stadtwerke-Geschäftsführer.

FOTO: GOLDSTEIN/TRIANEL